

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **17 (1861)**

Heft 36

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der W o l f h e i t

Monny soit qui
mal y pense.



17. Bd.

1861.

N^o. 36.

7. September.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Mount Vernon.

Schweigend sinkt die Nacht hernieder an dem Potomaken Ufer,
Es verklingt das Waffentirren und der Lärm der Werbarufer;
Nur der Abendwind noch säufelt in den Kronen alter Pinien,
Freundlich blickt der Mond hinunter auf Mount Vernon in Virginien.

Horch, da rauscht es in den Lüften dumpf, wie Geisterlagelieder —
In der Bäume Blätterkronen, in den Hallen tönt es wieder;
Und es dringt der Laut hernieder durch des Grabmals Marmorplatten,
Weckt aus seinem Todeschlaf des großen Bürgerhelden Schatten.

Er erhebt sich. Seine Rechte streckt er über'n thauigen Plan hin.
„Ist der Kelch nicht voll geworden? Nicht zu End' der blut'ge Wahnsinn?
Dringt, mein Land, dein Schmerzensschrei denn bis hinab zu meiner Urne?
Willst die eigne Brut du morden gleich dem gierigen Saturne?“

„Was wir mühsam aufgebaut, das zerstört ihr, eitle Thoren,
Ruhmlos wollt ihr untergehen gleich den alten Sagomoren.
Nicht, gleich uns, dem Freiheitskampfe — eure Waffe dient dem Hasse,
Euch bethört des Vogelstellers tückisch Liedlein von der Nage.“

„Mächtig war't ihr, hochgefeiert wie die alten Republiken,
Durfet mit des Reichthums Purpur, mit der Weisheit Kranz euch schmücken,
Weithin flogen eure Kiele, erdumsegelnd, reichbeladen:
Eure Forscher drangen kühn bis zu des Nordpols Eisgestaden!“

„Brüderlich nur einem Zwecke lebten damals Nord und Süden,
Unter Eines Banners Schatten lang im segensvollen Frieden:
In den Adern floß das Blut der Franklins noch und Endikotte,
Treu der Väter Zucht und Ehren, treu dem Wort und eurem Gotte.“

„Doch die Zeiten sind vergessen und der alte Geist versunken:
In den eignen Eingeweiden wühlt ihr, feuerwassertrunken;
Bürgerblut tränkt eure Saaten, Bruderblut färbt die Gewässer,
Unerfättlich, gleich Hyänen, schreit ihr: Krieg bis auf das Messer!

„Bulls-run, herrlich Ehrenblättlein der United States' Annalen!
Mühtet ihr der Welt die eigne Schande vor die Augen malen?
Bulls-run — ja, ihr wißt zu rennen, doch euch fehlt die Kraft des Bullen,
Sie verflog im Businestraumel und in Advokatenjchrullen.

„Herr der Herren, laß sie rasen! Laß noch dauern dieß Gerause,
Daß ein neuer, edlerer Same keim' aus dieser blut'gen Taufe.
Durch ein langes Wüsterwandern führ' sie, gleich den Israeliten,
Zu der Männerkraft der Väter, zu den reinen alten Sitten.“

Frühlicht ahnend birgt der Mond sich hinter einer Morgenwolke —
Und der Geist winkt mit der Rechten, wie zum Abschied, seinem Volke;
In die Gruft dann steigt er nieder, ruhig weiter fortzuschlafen. —
Trommeln wirbeln! Aus dem Walde naht ein Streifkorps nordischer Zuaven.

Hilarius Immergrün als eidgenössischer Festbesucher.

Ein Vortrag, gehalten im blauen Feist.

Hackerelēmängen! Wozu ist man ein Eidgenosse? Sagte ja schon der heidnische Verslimacher Horaz: „Es ist nieß und wohlstandig vor's Vaterland ein Jbriges zu thun“ — und verstand es selbiger Verslimacher, den Gegenstand emporzugeben und schüttete, wie der Kaplon sagt, den Falerner (so hieß dazumalen der Ivorner) auch nicht in die Schuhe!

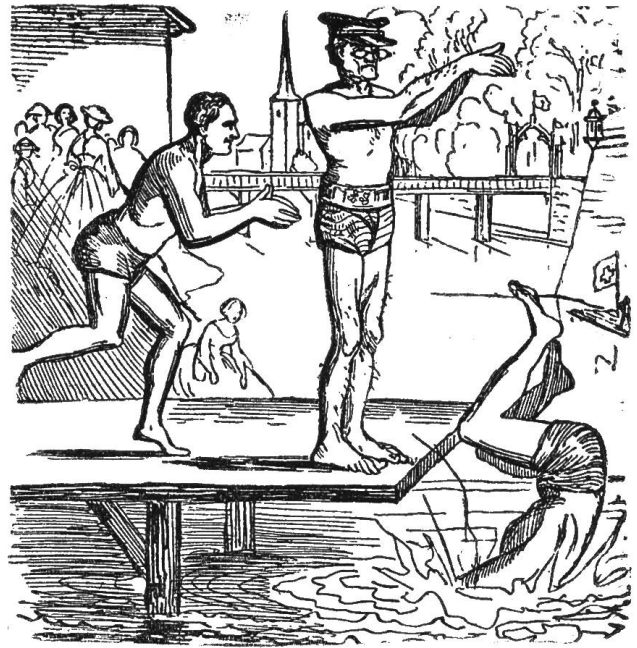
Also, hochgeachtete Herren und liebwärthe Mitbürger, habe den loblichen Fürsatz gemacht, auch etwas vor's Vaterland zu leisten. Ließ mich desentwegen theilweise als ordentliches, theilweise als unordentliches oder sogenanntes Ehrenmitglied in sämtliche eidgenössische Vereine aufnehmen, um als Vaterlandsfreund den alljährlichen festlichen Zusammenkünften beizuwohnen und das Meinige dazu beizutragen, auf daß der jeweilige Festwirth keinen Schaden leide.

Hoffe, liebwärthe Mitbürger und blaue Feistler, ihr werdet diesem meinem vorangegangenen Beispiele nach Kräften ebenfalls nachfolgen. Damit ihr euch aber dabei vor euern Miteidgenossen nicht blamirt, sondern den blauen Feist sowohl, dessen unwirdiger Präsis ich zu sein die Ehre habe, als auch unser Städtli im Allgemeinen gehörig und gummisoh ausenbeisset, so will ich euch hiemit des näheren auseinandersetzen, als wie so ich mich mit Hülfe meiner Alten und insbesondere des äschtheetisch gebildeten und feinfühlenden Elisi für jede vorkommende Gelegenheit ausgestaffiret habe. Zu deut-

licherem Verständniß hat der junge Künstler Schihl einige photographische Helgen in Tuschanier zu Papier gebracht, welche euren unwirdigen Prästenden als eidgenössischen Festbummler in seinen verschiedenen Metamorphosen sowie sogar einmal in fast gar keinen Hosen bildlich darstellen, auf daß sämtliche Mitglieder des blauen Feistes ein Exempel daran nehmen können.

Und stellt mich, wie Figura weist, der erste Helg als eidgenössischen Schützenbruder oder — wie der Engenländer es ausspricht — als Reifelman dar. Habe keineswegs Mühe, mich bei vorkommender Gelegenheit als solchen darzugeben, da einerseits aus Veranlassung des Hosenweins von Jugend an die Schützenmatt besuchte und deshalb längst schon mit einer 20pfündigen Standbüchse, sammt Sperspektiv, Senkel, Wasserwage und anderem nothwendigem Zubehör versehen bin; — andererseits aber bereits seit Jahren regelmäßig die eidgenössischen Schießet mit meiner Gegenwart beehre, da ja der Stadtfeckel wie billig ein Erkleckliches an die Reiskosten zahlt.

Auf dem zweiten Helg sehet ihr, liebwärthe Mitbürger, den immergrünen Hilarius als Festturner und zwar, da mich von jeher mit Vorliebe dem flüssigen, d. h. tropfbaren Glemang zuwendete, als Wetschwimmer. Ueber betreffendes Kostüm will ich nicht viel Worte verlieren, da jeder dasselbe um sechzig Santinen unter dem Kram selber kaufen kann. Legte zuerst die Alte wegen



angeborener Jalousie gegen mein Wettschwimmer-Abillemanng Protest ein; welcher Ehestreit jedoch vom Eliseli bald vermittelt wurde, durch die vorgeschlagene und allseitig angenommene Auskunft, daß ich mich beim nächsten Turnfest durch den jungen Künstler Schihl mit rother, blauer und gelber Delfarbe nach neuseeländischer Mode tätowiren, und durch solchermaßen auf meine Haut gemalte arabische Besken mein Kostim auf anständige Weise vervollständigen lassen solle.

Der dritte Helg stellt meine Wenigkeit als Offiziersfestbesucher in Lugano dar. Siebt es nicht auch jenseits des Gotthards Eidsgenossen und einen guten Tropfen? Ist's nicht das Land, wo die Salami blühen und die Käsmakaroni glühen, — wie der Dichter singt? Erinnerte

mich also, daß ich Anno fufzehni die rühmlische Gampagne von Bunterlier mitgemacht hatte und beordnete die Alte in die Grümpellkammer hinauf, allwo seit jener Zeit her meine Muntur annoch aufbewahrt war, Tschalko, Stulpstiefel und Müfette inbegriffen, welch' letztere die Alte in Betracht des beschwerlichen Uebergangs über den Gotthart mit ehlichen Magenwürsten und Tschäpperweggen bespickte. Und halte dafür, daß mich in meiner sauber gebürsteten Uniform feck neben die jungen Schnaufer mit ihren neumodischen Metzgerkitteln und den Schabziegerstöckchen auf den Köpfen präsentiren darf.

Des endlichen ist auf dem vierten Helg abgekonterseiet, als wie so euer Präsis, hochgeachtete Herren, als unordentliches Ehrenmitglied die Fest-



versammlung der eidgenössischen Naturforscher besucht. Habe in meiner Jugend auch naturgeforscht, was zwar später als ehrbarer Familienvater und Thurnwächter mußte gelten lassen. Nichtsdestominder behielt nicht nur eine gewisse Vorliebe für einige Branzschen des Pflanzen- und Thierreiches als wie z. B. für die Schnecken, von denen alljährlich bei den Kapenzinern sechs bis acht Duzend zu Gemüthe führe; sondern ließ mich auch berichten, daß die Naturforscher bei ihren Zusammenkünften sich keines-

wegs ausschließlich mit versteinerten Fischen, Vögeln und Bierfüßern abgeben, sondern dieselben auch in gesottenem, gebratenem und gebrausestem Zustand ihrer Aufmerksamkeit würdigen. Darf mich deßhalb für ein nicht ganz unwürdiges Mitglied der gelehrten Versammlung halten. Habe zu meiner Ausstattung als Naturalist nebst dem Sommervögelgärnlein auch eine Botanisierbüchse angeschafft, um desto unscheinbarer der Alten und dem Eliseli etwas vom Dessert mit heimbringen zu können. (Fortsetzung folgt.)

feuilleton.

Telegraphische Depeschen des Postheiri.

Mesopotamien. Gestern wurde bei M. ein weiblicher Leichnam aus der Mare gezogen, der ganz unkenntlich war und schon seit mehreren Wochen im Wasser muß gelegen sein. Alle Wiederbelebungsversuche sind leider fruchtlos geblieben.

Kulturien. In K. schlug der Blitz in eine Scheune, die sogleich ein Raub der Flammen wurde; man vermuthet Brandstiftung.

Frankreich. Das Gerücht bestätigt sich, daß der König von Preußen, mit Napoleon irgendwo einmal zusammenstoßen werde.

Italien. Die Neapolitaner sind erst jetzt recht zu bedauern; nicht genug, daß ihre Städte und Dörfer eingeäschert werden, müssen sie noch in der Hauptstadt Alexander Dumassische Küche, und in Castellamare täglich!!! englische Musik genießen. Wenn sie jetzt nicht zahm werden, so ist Hopfen und Malz an ihnen verloren.

Muster-Adresse.

Achtbarer N. N. Steinhauer in Bern, Schlafnehmer bei der Frau X. an der Narbergergaß.

Beitungsstilmuster.

„Die im Rhein ertrunkene und begrabene, fälschlich für eine Wäscherin, die ganz munter zu den Thirgen zurückkehrte, gehaltene Frau wurde wieder ausgegraben, um über ihre Persönlichkeit Gewißheit zu erlangen.“

(Zürcher Tagblatt vom 30. August.)

Freiburgisches Polizeistilmuster.

„Es ist verboten unter die Strafe von Fr. 2 die Esel an die Kirche zur lieben Frauen anzubinden.“

(Angeschlagen an der Kirche Notre-Dame in Freiburg i. U.)

Les deux empereurs.

Le maire d'un bourg en France, auquel fut présenté dernièrement un passeport bernois, à la tête du quel se voyaient les armoiries du canton de Berne tenues par un ours debout, s'écria: «L'empereur suisse ne ressemble point au notre; il montre ses griffes et ses dents!» —

Briefkasten. K. in B. Schönen Dank, alter Getreuer! — M. in W. Wir werden nach Ihrem Wunsche verfahren. — K. in K. Alles Klassische findet bei uns gerechte Würdigung. — E. St. in J. Wir müssen uns erst noch näher erkundigen. — N. in B. Ihre Frage zu beantworten, geht über unsre Kräfte; es wäre eine würdige Preisaufgabe für die philosophisch-philologische Fakultät Ihrer Hochschule. — H. S. ist abgereist und sein Kollege weiß nichts von früheren Zusendungen; Nr. 1 der heutigen ist zu persönlich, — Nr. 2 haben wir mit Vergnügen benützt. — K. D. Olet! — Papagallo. Merci! — B. in B. Wir werden uns nächstens mit dem „Charmanteli“ befassen und vom eingesandten Attenstüd Gebrauch machen. —

Vierte Auflage.]

Neue Subscription

[Preis 70 Cent. pr. Heft.

auf

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Vollständig in 30 Heften mit 800 Abbildungen. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

15,000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerbtätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Ausführliche Prospekte sowie das 1. Heft, Preis 70 Cent., sind in allen Buchhandlungen vorrätzig.

Subscribern-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Jent & Gasmann in Solothurn und Bern (Spitalgasse Nr. 138), Alfred Michel in Olten und Jent & Boltshauser in Biel.

Verlag von Jent & Gasmann. — Solothurn. — Druck von J. Gasmann, Sohn.